

Aalener Jahrbuch 1980

Herausgegeben vom Geschichts-
und Altertumsverein Aalen e.V.

Bearbeitet von Karlheinz Bauer

Konrad Theiss Verlag
Stuttgart und Aalen

Der neue Aalener Marktbrunnen

Bernhard Hildebrand

Die Identität der Städte zu erhalten und zu pflegen, ist eine Hauptaufgabe moderner Denkmalpflege. Das Unverkennbare eines Stadtbildes, das Einmalige, das spezifische Gesicht, das Eigenartige und Eigentümliche soll bei den allenthalben zu beobachtenden großzügigen Neubauten und Sanierungsmaßnahmen der Nachwelt weitergegeben werden.

Fragen wir nach Unverkennbarem im Bereich des alten Stadtkernes von Aalen, so muß doch wohl an erster Stelle das Ensemble von privaten und öffentlichen Gebäuden um den unteren Marktplatz genannt werden, nämlich das „alte Rathaus“ mit dem Uhrenturm und dem Spion, dem Wahrzeichen der Stadt, das ehemalige Rathaus mit dem prächtigen Erker, hervorgegangen aus dem Gasthaus „Krone-Post“, dann die gegenüberliegenden Häuser Kottke, Baumgartner und Mallwitz, schließlich der „Schwanen“ (früher übrigens die „Schwane“) und sein Pendant, das Haus Ammann.

Wir begegnen einem geschlossenen Ganzen, dem ursprünglich allein der Name Marktplatz zukam. Gewiß ein kleiner Marktplatz, sicher aber „heimelig“, nicht zuletzt durch den keineswegs uneleganten leichten Bogen, in dem die Häuser an der Ostseite sich um den Platz legen und fügen. Wo gibt es eine solche Platzsituation in unserem Bundesland, so fragen wir bescheiden, und glauben in diesem Bild ein Stück Identität unserer Stadt zu finden.

In den Grundzügen läßt sich dieses Bild zurückverfolgen in der Geschichte bis in die Jahre des Wiederaufbaues nach dem großen Stadtbrand von 1634. Es erhielt seine letzte Redaktion 1884/85, als ein Schadenfeuer das Rathaus-Türmchen, das im Jahre 1836 errichtet worden war, zerstört hatte und ein Neubau notwendig geworden war. Es wurde damals eine sowohl hinsichtlich der Proportionen wie der Gestalt eigenartige architektonische Lösung gewählt. Im Grunde genommen blieb aber erhalten, was Goethe gesehen hat, als er durch Aalen gefahren ist und nichts für bemerkenswert gehalten hat, so wird man hinzufügen, außer eben dem „Tabakraucher“, eine Spezies des homo sapiens, für die, wie wir aus anderen Äußerungen des großen Meisters wissen, er nichts übrig hatte, und den schönen Mädchen, für die er immer sehr viel übrig hatte und die ihn vielleicht in diesem Augenblick für anderes betriebsblind machten.

34 Altes Rathaus mit dem 1979 neu errichteten Marktbrunnen



Aber Spaß beiseite – großartig ist dieser Marktplatz nicht, er kann sich nicht messen mit den Zentren anderer Städte des Reiches oder der geistlichen und weltlichen Fürsten. Doch er war unverkennbar und kennzeichnend für diese Stadt, ihre Struktur und Geschichte.

Wenn man von dem Umbau von 1884/85 als der letzten großen Veränderung spricht, dann muß auch die vorletzte erwähnt werden, nämlich die Beseitigung des alten Marktbrunnens anlässlich der Einrichtung der Wasserleitung im Jahre 1870. Der Brunnen mit der Säule, welche die Statue eines deutschen Kaisers krönte, war zweifellos ein wichtiger Teil der Identität des unteren Marktplatzes gewesen. Es lag deshalb nahe, im Zuge der Altstadtsanierung und Einrichtung einer Fußgängerzone den Versuch zu wagen, den Brunnen in seiner ursprünglichen Gestalt wiedererstehen zu lassen.

Ein solches Unternehmen erforderte zunächst die genaue Rekonstruktion des alten Bildes des Brunnens. Die literarischen Quellen sind indes genauso wie die ikonographische Überlieferung als sehr dürftig anzusprechen – wie üblich in Aalen, wird man resignierend dazu bemerken.

Aus den Ratsprotokollen der ehemaligen freien Reichsstadt wissen wir, daß der Brunnenkasten 1705/1706 in der damaligen Herzoglich Württembergischen Faktorei Königsbronn gegossen und vom Herzog von Württemberg der Reichsstadt nach Verhandlungen spendiert worden ist. Dies war doch wohl ein Politikum, dem von der lokalen Geschichtsschreibung einige Bedeutung einzuräumen ist, auch wenn man berücksichtigt, daß der württembergische Herzog eigentlich ein Geschäftspartner der Stadt war, da er das „Stufferz“ für seinen Königsbronner Hochofen auf dem Territorium der Stadt, nämlich im Burgstall, gewann.

Es ist nicht überliefert, wer den Entwurf für den Brunnen fertigte, welcher Steinmetz die Brunnen Säule lieferte und welcher Künstler die Kaiserstatue schuf. Da alle Stadtrechnungen aus dem 18. Jahrhundert verloren gingen, fehlen auch alle Angaben über die Höhe der Nebenkosten.

Standort und Grundriß des Brunnens sind im Primärkataster eingetragen. Der Brunnen war vor dem „Schwanen“ erstellt; bei den Kanalisationsarbeiten auf dem Marktplatz im Frühjahr 1979 konnte er auf Grund des Ausbruchsbefundes des Fundamentes auch archäologisch nachgewiesen werden. Einen Gesamteindruck vom ehemaligen Marktbrunnen vermittelt uns ein Uhrenbild in Öl, das gegen Ende des 18. Jahrhunderts entstanden ist. Es ist leider im Jahre 1945 bei Kriegsende aus dem Heimat- und Schubartmuseum abhanden gekommen. Eine von Denkmalpfleger Studienrat Zeller gefertigte Reproduktion des interessanten Gemäldes befindet sich noch in Aalen in Familienbesitz. Man darf der Reproduktion eine hohe Genauigkeit zubilligen. Studienrat Zeller war Zeichenlehrer an der hiesigen Oberrealschule und hatte als engagierter Denkmalpfleger keinen Anlaß, das Original nicht einwandfrei zu kopieren. So treffend wohl der Gesamteindruck des Marktplatzes auf dem Bild wiedergegeben ist, so

sehr läßt es uns im Stich, wenn wir es nach Einzelheiten befragen; es war eben von Anfang an auch keine Zeichnung, sondern ein Ölgemälde.

Eine Lithographie von Weber, die nach dem Umbau des Rathauses von 1836 entstanden ist, nicht wie Schefold angibt „um 1830“, läßt hinsichtlich der Genauigkeit ebenfalls zu wünschen übrig. Eine Bleistiftzeichnung von Chr. Plock, auf der eine Versammlung der Aalener Jugendwehr festgehalten war, scheint den Marktbrunnen mit einiger Präzision wiedergegeben zu haben, aber leider ging auch dieses Original aus den 1860er Jahren verloren. Es kann zwar noch nach einer Fotografie, die einen Raum des früheren Schubartmuseums, als es noch im zweiten Obergeschoß des Alten Rathauses untergebracht war, zeigt, leicht identifiziert werden, jedoch vermittelt die Reproduktion des alten Fotos, auf dem das Bild nur winzig klein erscheint, keine Aufschlüsse mehr. Halten wir zunächst fest: Überliefert ist durch die Aussage des Primärkatalogers ein achteckiger Brunnentrog, ferner durch alte Bilder ein Brunnenstock – in seiner Gestalt allerdings nicht mehr definierbar. Als einziger originärer Bestandteil des Brunnens ist erhaltengeblieben eine vollplastische Steinfigur eines deutschen Kaisers, die seit 1924 an der Front des damaligen Rathauses aufgestellt war. Ihre Geschehnisse seit dem Abbruch des alten Brunnens können genau verfolgt werden, so daß mit Sicherheit feststeht, daß es sich um die alte Brunnenfigur handelt.

Die literarische Überlieferung läßt ebenfalls Wünsche offen. Diakon Hermann Bauer hat in seiner „Geschichte und Beschreibung der ehemaligen freien Reichsstadt Aalen“ den Marktbrunnen wie folgt geschildert: „Der Hauptbrunnen auf dem Markte trägt die ziemlich mißratene und in neuester Zeit grell angestrichene Statuette eines römischen Kaisers – ohne daß wir mit Bestimmtheit sagen könnten, welchen sie vorstellen soll. Da jedoch dieser Brunnen 1705 zur Zeit der Thronbesteigung Kaiser Josefs I. errichtet wurde, so ist wahrscheinlich, daß die Stadt ihrem neuen Kaiser dieses Denkmal mit der Allongeperrücke setzen ließ. An Kaiser Friedrich Barbarossa zu denken, ist ganz unmöglich. Der eiserne Brunnen, zu Königsbronn gegossen, trägt ebendeswegen neben dem Stadtwappen – dem Rathause gegenüber, auch das württembergische und dem entgegen ein Familienwappen (ein Mann mit einer Hape) mit der Überschrift: I. G. H. HF. R. V. O. F. Z. K. Dies glauben wir auslegen zu dürfen: ‚Johann Georg H . . . Hochfürstlicher Rat und Ober-Factor zu Königsbronn‘, dem auch das Wappen zugehören muß“. Seinem Büchlein hat Diakon Hermann Bauer am Schluß noch „Zusätze“ angefügt. Dort lesen wir: „Seite 6 Zeile 9 von oben streiche das Punkt zwischen O u. F. Unsere Deutung ist richtig, denn es war damals zu K(önigsbronn) ein Oberfactor J. G. Hepplin. In der Stadtrechnung heißt es 7. Sept. 1705: für den Röm. Kayser geschrieben in ‚Contrafait ein Speciesducat“.

J. G. Röhms hat Bauers Schrift 32 Jahre später neu herausgegeben und ergänzt, d. h. bis auf die 1880er Jahre fortgeführt. Das damals mehr oder weniger Aktuelle stammt von ihm, während er das Historische von seiner Vorlage übernommen hat. In Röhms Büchlein finden wir über den Marktbrunnen folgende Passage: „Früher stand auf dem

Marktplatze, vor dem Gasthaus zum Schwanen, ein Hauptbrunnen, welchen eine Statuette krönte. Der Volksmund machte das Bildnis des Kaisers Friedrich Barbarossas daraus. Da jedoch dieser Brunnen 1705 zur Zeit der Thronbesteigung Kaiser Josefs I. errichtet wurde, so ist wahrscheinlich, daß die Stadt ihrem neuen Kaiser dieses Denkmal mit der Allongeperücke setzen ließ. Der eiserne Brunnen, zu Königsbronn gegossen, trug ebendeswegen neben dem Stadtwappen – dem Rathause gegenüber, auch das württembergische und dem entgegen ein Familienwappen (ein Mann mit einer Hape) mit der Überschrift: I. G. H. HF. R. V. OF. Z. K. Dies glauben wir auslegen zu dürfen: „Johann Georg Hepplin Hochfürstlicher Rat und Ober-Factor zu Königsbronn“, dem auch das Wappen zugehören muß“.

Trotz der an und für sich spärlichen Angaben von Bauer und Röhm, ergeben sich doch für die Gestalt des Marktbrunnens einige wichtige Aufschlüsse. Drei der Brunnenplatten trugen demnach Wappen als repräsentativen Schmuck. Die Platte gegenüber dem Rathaus zeigte das Wappen der Reichsstadt, eine weitere Platte war dem württembergischen Wappen vorbehalten. Schließlich wurde an dem Brunnen auch noch an den damaligen Oberfaktor zu Königsbronn, Johann Georg Hepplin, erinnert. Nicht gesagt wird, ob etwa weitere Platten mit rein dekorativen Mustern verziert waren.

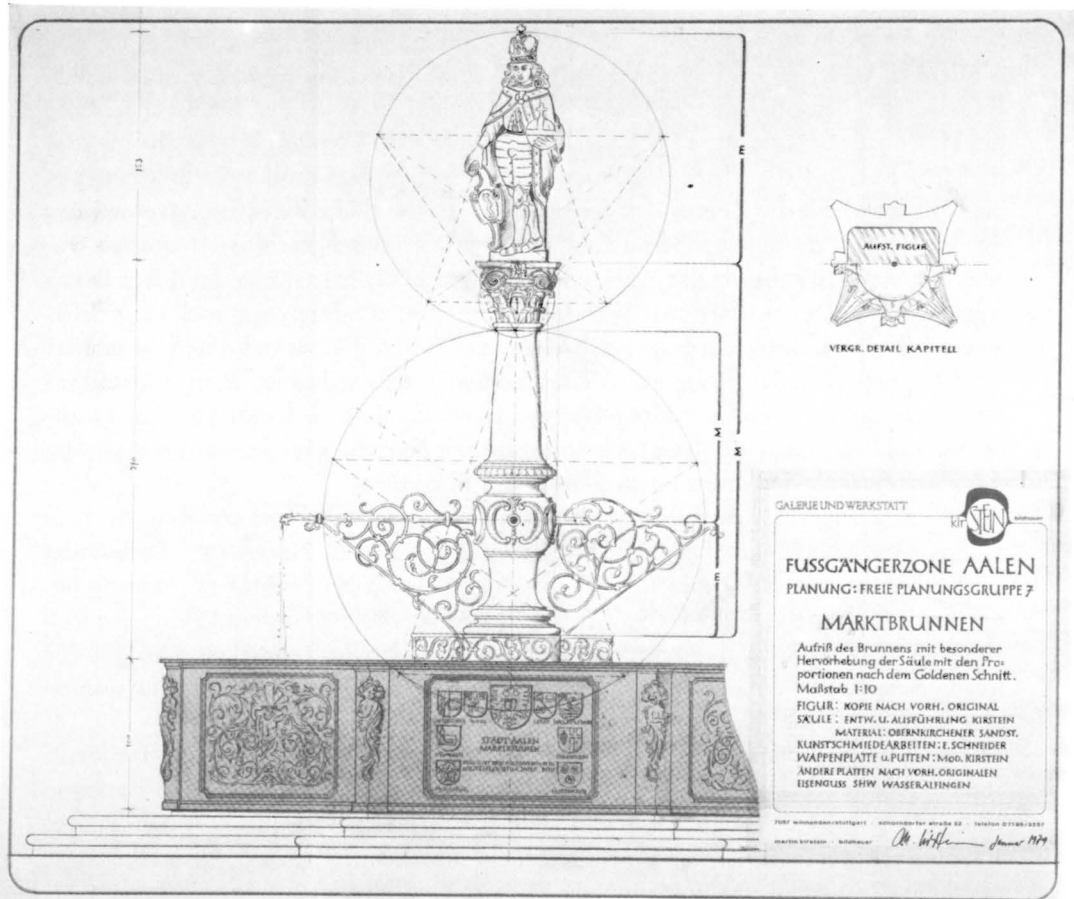
Lassen wir einmal die Äußerungen Bauers und Röhrs über die Kaiserfigur auf sich beruhen, so sind die Angaben der beiden Aalener Lokalhistoriker über das württembergische und Hepplinsche Wappen für eine Rekonstruktion des Brunnens von besonderer Bedeutung. Wir wissen nämlich, daß die Model, von denen in den Hüttenwerken Abgüsse vorgenommen worden sind, oft Jahrzehnte in Benützung waren und lediglich bei Bedarf Jahreszahlen geändert oder andere Namen eingesetzt, auch mehr oder weniger umfangreiche Reparaturen an „Schreiner“ übertragen worden sind. Derselbe Model wurde auch nach unseren Beobachtungen sowohl zur Abformung von Ofenplatten als auch zur Gestaltung von Brunnenplatten verwendet. Man war sparsam und brachte die Platten jeweils durch Erweitern des freien Feldes, was verhältnismäßig leicht zu bewerkstelligen war, auf die gewünschte Größe. Deshalb begegnen wir auch einem bestimmten Model das eine Mal auf einer hochrechteckigen Platte, das andere Mal finden wir ihn in ein liegendes Rechteck komponiert.

Als besonderer Glücksfall darf bezeichnet werden, daß am „Lammbrunnen“ in Nürtingen, der, wie Urkunden belegen, 1716 in Königsbronn gegossen worden ist, ein Familienwappen Hepplin mit ähnlicher Abbreivatur des Namens und des Titels erhalten geblieben ist. Da, wie wir bereits ausgeführt haben, eine veränderte Jahreszahl noch nicht die Neufertigung eines Modells beweist, auch nicht andere kleine Veränderungen, so kann angenommen werden, daß für die Gestaltung dieser Platte des Nürtinger Brunnens ein und derselbe Model wie zehn Jahre zuvor in Aalen verwendet worden ist. Dieser Model konnte also ohne Bedenken für den neuzugestaltenden Aalener Brunnen übernommen werden. Eine weitere Platte des Brunnens von Nürtingen zeigt das Wappen des württembergischen Herzogs Eberhard Ludwig, der von

1677 bis 1733 regierte. Leider war es nicht möglich, auch diese Platte, von der ein Abguß in den SHW Wasseralfingen aufbewahrt wird, zu verwenden, da sie im unteren Teil im Bereich der das Wappenschild umgebenden Pflanzenornamente zu stark korrodiert war. Aus dem reichen Schatz der Wasseralfinger Ofenplattensammlung war es nicht schwierig, eine zeitlich naheliegende, das Wappen Eberhard Ludwigs aufweisende Platte auszuwählen. Eine rein dekorativ mit Rankenwerk und einer Putte verzierte Platte des Nürtinger Brunnens konnte indes wieder ohne weiteres für den Aalener Brunnen Verwendung finden.

Es fehlte aber noch eine Vorlage für die wichtigste Platte, die ehemals gegenüber dem alten Rathaus angebracht und mit dem Wappen der freien Reichsstadt geschmückt war. Die alte Platte war zusammen mit den übrigen Eisenteilen des Brunnens von der

Aufriß des neuen Aalener Marktbrunnens



Königlich württembergischen Oberamtsstadt 1871 an das Königlich württembergische Hüttenwerk verkauft und eingeschmolzen worden. Über die Form des Aalener Stadtwappens sind wir durch die monumentale Überlieferung, das Wappen am ehemaligen Rathaus und die Wappentafel, die seit 1924 am Spital angebracht ist, sowie das Rokoko-Wappen, das einst das Nordportal der evangelischen Stadtkirche zierte, gut unterrichtet. Der einköpfige, später doppelköpfige Adler trug im Brustschild einen mehrfach gekrümmten Aal. Nun befindet sich in der Ofenplattensammlung der SHW ein dem Ellwanger Formschneider Johann Paulus zugeschriebenes, kurz vor 1700 entstandenes Adlerwappen mit Herzschild, der kein Zeichen aufweist. In das Schild konnte also je nach Bedarf, d. h. je nach Wunsch des Auftraggebers ein Emblem eingefügt werden. Aus der Mitte des 18. Jahrhunderts ist ein Parallelvorgang bekannt. In der Plattensammlung der SHW wird in mehreren Exemplaren ein Doppeladler aufbewahrt, der Brustschild ist teils freigehalten, teils mit dem Stadtpyr von Augsburg belegt. Es bot sich also an, dem Paulusschen Adler einen Aal einzufügen und die Platte für den Brunnen zu verwenden. Ein grober Stilbruch war so vermieden.

Schließlich schien es noch gerechtfertigt, auf einer Platte, die gegenüber dem neuen Rathaus anzubringen war, der Gegenwart zu gedenken, d. h. der Wiedererrichtung des Marktbrunnens im Jahre 1979. Der Bildhauer Martin Kirstein, Winnenden, wurde mit dem Entwurf der Platte beauftragt, welche neben dem modernen Stadtwappen auch die Embleme der Gemeinden zeigen sollte, die durch die Verwaltungsreform mit der Kernstadt zu einem größeren Gemeinwesen zusammengeschlossen worden waren. Die Inschrift sollte an den Abbruch des alten und die Errichtung des neuen Brunnens erinnern. Der Brunnentrog war damit komplett, es fehlten nur noch die Eckleisten für die Abdeckung der Fugen zwischen den Platten. Es bot sich eine Übernahme der Originalleisten des Brunnens im Königsbronner Klosterhof an. Man empfand indes die üppige barocke Gestaltung der Nymphen, die dort die Leisten zieren, als anstößig und beauftragte Bildhauer Kirstein mit einer Neuschöpfung unter Verwendung des Puttenmotivs der dekorativen Platten des Brunnens.

Der einzige originale Rest des alten Marktbrunnens war, wie schon erwähnt, die Kaiserfigur, die seit 1924 am damaligen Rathaus angebracht war. Nach langer Diskussion entschied man sich, Bildhauer Kirstein mit einer genauen Nachbildung in Stein zu beauftragen und die alte Figur aus Sandstein an einem repräsentativen und gleichermaßen sicheren Platz wiederaufzustellen. Die gleiche Werkstatt sollte auch die Säule für den neuen Brunnen liefern. Die Gestaltung der Wasserspeier wurde Kunstschlossermeister Emil Schneider, Essingen, übertragen.

Der neue Brunnen wurde nicht exakt auf dem Platz des alten erstellt; dies erforderten städtebauliche Rücksichtnahmen. Mit das schwierigste war, den neuen Brunnen in Maß, Form und Farbe in den intimen Bereich des unteren Marktplatzes einzuordnen. Er sollte sich auf der einen Seite gegenüber dem Bestehenden behaupten, auf der anderen Seite aber nicht brutal auftrumpfen. Mit viel Einfühlungsvermögen ist es dem Ar-

chitektenteam der Planungsgruppe 7, Stuttgart, unter der Leitung von Heinz Lermann gelungen, den neuen Marktbrunnen in das Ensemble des unteren Marktplatzes einzufügen. Ohne Übertreibung kann man sagen, daß alle Beteiligten Hervorragendes geleistet haben, die Gießerei der SHW wie die Werkstätten Kirstein und Schneider. Der neue Brunnen wurde von der gesamten Bevölkerung der Stadt mit Genugtuung und Freude, mit großer Bereitschaft und zustimmender Anerkennung angenommen, wohl der schönste Dank für alle Beteiligten, in gleichem Maße für jene, die den Brunnen initiiert und entworfen, wie für jene, die ihn beschlossen haben und nicht zuletzt auch für alle, denen die Ausführung anvertraut war.